

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Detlev Spangenberg, Dr. Robby Schlund, Jörg Schneider, Uwe Witt, Paul Viktor Podolay, Jürgen Braun, Ulrich Oehme, Dr. Heiko Wildberg, Dr. Christian Wirth, Dr. Axel Gehrke und der Fraktion der AfD

Psychische Langzeitfolgen von Corona-Infektionen

Im September vergangenen Jahres hat die WHO eine Liste der Organe veröffentlicht, die nach einer Infektion mit dem Erreger SARS-CoV-2 von Langzeitschäden betroffen sein können und gibt als Symptome möglicher Langzeitschäden u. a. Depressionen sowie Beeinträchtigungen des Gedächtnisses und der Konzentration an (https://www.who.int/docs/default-source/coronaviruse/risk-comms-updates/update-36-long-term-symptoms.pdf?sfvrsn=5d3789a6_2).

Bisher liegen allerdings nur sehr wenige Studien vor, die Aufschluss über die psychische Genesung nach einer COVID-19-Erkrankung geben. Eine Studie mit etwa 1 700 der ersten COVID-19-Patienten aus Wuhan zeigt, dass ein halbes Jahr nach der Erkrankung drei Viertel von ihnen noch unter Symptomen wie Müdigkeit, Schlafstörungen und Depressionen gelitten habe (<https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/coronavirus-langzeitfolgen-genesen-und-noch-sechs-monate-spaeter-symptome-a-d8f39ae0-ba9b-4831-9efe-e02de6e2e4e0>). Sie alle waren wegen eines schweren Verlaufs von COVID-19 im Krankenhaus behandelt worden. Die Teilnehmenden waren im Mittel 57 Jahre alt (ebd.). 23 Prozent der Genesenen litten ein halbes Jahr nach der Erkrankung an Depressionen oder Angststörungen (ebd.).

Der Direktor der Klinik für Innere Medizin IV am Universitätsklinikum Jena (UJK) berichtet, dass es auffallend sei, dass sich Patienten besonders nach der stationären Entlassung nicht wieder so gesund fühlen wie vor der COVID-19-Erkrankung (https://www.oekotest.de/gesundheit-medikamente/Langzeitfolge-n-durch-Corona-Infektion-Genesen-aber-noch-nicht-gesund_11552_1.html). Depressionen, Angst- und posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) kämen insbesondere bei intensivmedizinisch behandelten Patienten vor.

Das Ärzteblatt schreibt, dass die emotionale Belastung durch die Erkrankung, das mögliche Bestehenbleiben von Beschwerden und Ungewissheit in Bezug auf den weiteren Verlauf eigene Ursachen für depressive Verstimmungen, Angst oder eine Posttraumatische Belastungsstörung sein könnten (<https://www.aerzteblatt.de/archiv/217002/Long-COVID-Der-lange-Schatten-von-COVID-19>).

Einer Studie zufolge, die im britischen Fachmagazin „The Lancet Psychiatry“ veröffentlicht wurde, hat knapp ein Drittel der untersuchten Patienten psychische Auffälligkeiten wie Psychosen, demenzähnliche oder depressive Störungen ([https://www.thelancet.com/journals/lanpsy/article/PIIS2215-0366\(20\)30287-X/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lanpsy/article/PIIS2215-0366(20)30287-X/fulltext)). Ob es sich bei den beobachteten Auffälligkeiten um Dauerschäden handelt oder ob sie wieder ausheilen, sei noch unklar.

Wir fragen die Bundesregierung:

1. Hat die Bundesregierung Kenntnis darüber, ob sich die COVID-19-Erkrankung negativ auf die psychische Gesundheit auswirkt?
 - a) Wenn ja, welche konkreten psychischen Folgeerkrankungen von kurzfristiger wie auch von langfristiger Dauer sind der Bundesregierung in welchem Umfang bekannt?
 - b) Wie werden die Betroffenen nach Kenntnis der Bundesregierung behandelt?
 - c) Reichen die Behandlungsmöglichkeiten für Betroffene mit psychischen COVID-19-Spätfolgen nach Kenntnis der Bundesregierung aus?
 - d) Plant die Bundesregierung, die Kapazitäten für die Behandlung psychischer Erkrankungen weiter auszubauen?
 - e) Wie viele der Betroffenen waren nach Kenntnis der Bundesregierung aufgrund einer COVID-19-Erkrankung in stationärer, intensivmedizinischer Behandlung, und wie viele davon wurden beatmet?
2. Wurden nach Kenntnis der Bundesregierung bzw. durch die Bundesregierung bisher Studien in Auftrag gegeben, um psychische Langzeitfolgen nach einer Corona-Infektion zu erforschen?
 - a) Wenn ja, welche Institutionen wurden ggf. nach Kenntnis der Bundesregierung mit derartigen Studien beauftragt?
 - b) Wurden dabei nach Kenntnis der Bundesregierung Vorgaben zu den Teilnehmern und dem Zeitrahmen für die Studie gemacht?
 - c) Welche Ergebnisse liegen der Bundesregierung bereits aus entsprechenden Studien vor (bitte beauftragte Institutionen, Anzahl der Studienteilnehmer und die Schwere dessen vorausgegangenen COVID-Erkrankung sowie Dauer der Studien angeben)?
3. Liegen der Bundesregierung bisher eindeutige Erkenntnisse darüber vor, ob psychische Langzeitfolgen nach einer Corona-Infektion auf das Virus selbst oder auf die Art der Behandlung und der damit zusammenhängenden Umstände zurückzuführen sind?
 - a) Wenn ja, welche?
 - b) Wenn nein, unternimmt oder plant die Bundesregierung Maßnahmen, um die tatsächliche Ursache für psychische Langzeitfolgen nach einer Corona-Infektion aufzuklären, und wenn ja, welche?
4. Liegen der Bundesregierung Erkenntnisse darüber vor, ob der Lockdown mit entsprechenden Maßnahmen, die das Leben der Bürger einschränken, möglicherweise Auslöser von psychischen Problemen wie Depressionen, Ängsten und posttraumatischen Belastungsstörungen sein könnte?
 - a) Wenn ja, welche?
 - b) Wenn nein, unternimmt oder plant die Bundesregierung Maßnahmen, um einen möglichen Zusammenhang zwischen Lockdown und psychischen Erkrankungen zu erforschen, und wenn ja, welche sind dies?
5. Lässt die Bundesregierung untersuchen, ob die Art der COVID-19-Berichterstattung möglicherweise Auswirkungen auf die allgemeine psychische Gesundheit hat?
 - a) Wenn ja, welche Untersuchungen wurden in Auftrag gegeben, und welche Ergebnisse liegen der Bundesregierung diesbezüglich bereits vor?
 - b) Wenn nein, warum nicht?

6. Liegen der Bundesregierung Erkenntnisse darüber vor, inwieweit sich der gesundheitliche Zustand bei Menschen verändert hat, die bereits vor der Corona-Pandemie und den damit zusammenhängenden Lockdown-Maßnahmen psychisch erkrankt waren?
- a) Wenn ja, welche?
 - b) Wenn nein, erwägt die Bundesregierung, diesbezüglich Studien in Auftrag zu geben?

Berlin, den 1. März 2021

Dr. Alice Weidel, Dr. Alexander Gauland und Fraktion

